

DR. W. EINSELE:

Zum neuen - 17. - Erscheinungsjahr von Österreichs Fischerei

Im Januar-Heft 1954, also vor zehn Jahren, brachte unsere Zeitschrift einen Aufruf zur Mitarbeit. Das damals Gesagte ist heute noch ebenso aktuell und gültig wie 1954. Weiter unten sollen einige wesentlich erscheinende Gedanken aus dem damaligen Aufruf zitiert werden. Gleichzeitig soll mit Beginn dieses Jahrgangs, die in Verbindung mit dem seinerzeitigen Aufruf gegründete Sparte von Österreichs Fischerei: **Das Archiv für fischereiliche und gewässerkundliche Beobachtungen** reaktiviert werden.

Es ist ein gutes Zusammentreffen, daß zum selben Zeitpunkt auch die „Österreichische Fischereigesellschaft“ sich entschlossen hat, regelmäßig an „Österreichs Fischerei“ mitzuarbeiten (siehe dazu den Artikel von Doktor Scheer).

Die in beiden Aufrufen erwartete Mitarbeit aller Fischer, wird sich vor allem auf Beiträge zum „Archiv“ erstrecken. (Archiv bedeutet: Sammelort!)

Welche Beiträge wir erwarten und wie etwa sie aussehen sollen, zeigen die Beispiele in diesem Heft und die Zitate aus dem Aufruf 1954, die zunächst folgen mögen:

Wo immer ein Mensch mit wachem Geist am Wasser steht, sollte eine fliegende Beobachtungsstation sein; geeignete Orte und Stellen dafür gibt es zahllose; nur wenn Beobachtungen an vielen Punkten und zu allen Zeiten gemacht werden, kann ein richtiges und umfassendes Bild des Geschehens an den Gewässern gewonnen werden

Den Liebhaber-Beobachtungen bleibenden Wert und Breitenwirkung zu verleihen, indem sie gesammelt und im Druck festgehalten werden, ist eine der Hauptaufgaben der neuen Abteilung

Es versteht sich von selbst, daß die Beobachtungen am wertvollsten sind, welche Neues bringen; wichtig sind aber auch jene, die bereits Bekanntes bestätigen, ergänzen, oder auch in Frage stellen.

Das Leben ist im Hervorbringen neuen Geschehens unerschöpflich. Wäre es anders, so könnten nicht täglich neue Bücher über menschliches Tun und menschliche Schicksale und über das Leben der unvorstellbar vielf gestaltigen Welt der anderen Geschöpfe geschrieben werden.

Archiv für fischereiliche u. gewässerkundliche Beobachtungen

Laichräuber

Im Jahre 1962 zog ich an einem schönen, sonnigen Tag — es dürfte Ende Mai oder anfangs Juni gewesen sein — an die Pielach, um Forellen oder Äschen zu fangen. Schon aus ziemlich großer Entfernung sah ich auf einer seichten Stelle mit schrägabfallendem Boden, über welche das Wasser floß, zahlreiche Fische plätschern. Ich wußte, daß es nur Aitel sein konnten, diese laichen um diese

Zeit in ziemlich großen Scharen. Die Aitel haben als bekannte Laichräuber keine Schonzeit. Ich wollte daher einige fangen und warf aus größter Distanz meine Äschenfliege mit sechzehner Haken mitten in die Schar laichender Aitel. Schon beim zweiten Wurf bekam ich einen Anbiß, hieb sogleich an, und drillte einen größeren Fisch. Ich war überzeugt, ein größeres Aitel an der Schnur zu haben und war sehr überrascht, eine 35 cm große Äsche zu landen. Ich ließ einige Zeit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Zum neuen - 17. - Erscheinungsjahr von Österreichs Fischerei 2](#)